

den? Dann wird Frankreichs Industrie allein die in den Südstaaten aufgestapelte Baumwolle verarbeiten und Englands Baumwollindustrie zu Grunde gehen.

Es sind also keineswegs müßige Oloire-Spielereien, die Napoleon dazu veranlaßten, jenseits des atlantischen Weltmeeres die Republik Mexico zu besetzen.

Die Beherrschung Indiens durch England ist nur so lange natürlich, als der nächste Weg dahin um das Kap der guten Hoffnung führt.

dies für Frankreich zu bedeuten hat, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, welches Ansehen Frankreich in China, Japan erlangen hat.

Ellwangen, 11. Okt. Wenn eine ganze mit Juaven und Eisenblutjüngern gefüllte infernalische Bombe über unserer Stadt geplagt wäre, hätte sie keinen solchen Alarm verursachen können als das heute Abend 7 Uhr über sie hingezogene Gewitter.

Der König von Preußen tritt immer entschiedener und häufiger persönlich für die Umbildung seines Heeres und gegen das Volkshaus auf.

Herr v. Bismarck mag es glauben, mit den moralischen Eroberungen in Deutschland ist es vor der Hand aus, und mit den unmoralischen durch Schwert und Blut hat es keine Noth.

wie zu lesen, daran, daß sie Halbpant machen würden, damit das Gleichgewicht nicht gestört werde.

New York, 30. Sept. Fünf Compagnien Unionisten haben Pont-Chatout bei New-Orleans angegriffen, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen.

New York, 2. Okt. McClellan hat einen Besuch in Washington gemacht. Man hörte in der Richtung von Leesburg eine starke Kanonade.

Wien, 13. Okt. Gegenüber anders lautender Nachrichten gibt die „Wien. Ztg.“ über den Aufenthalt der Königin von Neapel in Augsburg folgende Aufschlüsse: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Königin, erfüllt von einer religiösen Stimmung, wodurch sie ihre edlen Seelenkräfte gewiss von Neuem stärken und bewahren werde, im Kloster der Ursulinerinnen zu Augsburg nur eine kurze Frist solcher Ruhe und Sammlung gesucht hat, welche sich unter den Zerstreungen der Welt schwer finden.“

Fruchtpreise

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Korn, Haber, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 82.

Dienstag den 21. Oktober

1862.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geschlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, Ort wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschluß-Beschl. Bemerkungen.

Schorndorf. Höherer Verkauf gemäß bringt die unterzeichnete Stelle

Freitag den 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus das von den Gebrüdern Gabler erkaufte Anwesen in öffentlichen Aufstreich.

Dasselbe besteht aus: a) Einem 42' langen, 32' breiten Wohnhaus auf Sockelhöhe, massiv, über demselben von Fachwerk erbauten mit einem mit Platten eingedeckten Mansardendach und enthält im Souterrain einen gewölbten Keller nebst 2 Ställen.

Das ganze Anwesen liegt hart am hiesigen Bahnhof, und würde sich ebenso für ein Gewerbe wie für eine Wirtschaft eignen.

im Dachstock 1 Zimmer und 4 Kammern, darüber einen freien Dachraum.

b) Einem Hintergebäude, früher Farb- und Trockenhaus, 42' lang, 21' breit, mit massivem Sockel, Fachwerk und Plattendach.

c) Einem Hofraum von 156 Rth., einem Gemüsegarten von 1/8 Morg. 14,3 Rth. nebst 10 1/2 Rth. Baumgarten.

Unter Umständen wird das Hintergebäude auch für sich auf den Abbruch verkauft.

Das ganze Anwesen liegt hart am hiesigen Bahnhof, und würde sich ebenso für ein Gewerbe wie für eine Wirtschaft eignen.

laden, die weiteren Bedingungen ic. ic. bei der unterzeichneten Stelle einzusehen. Den 16. Oktober 1862.

R. Eisenbahnbauamt. Morike.

Schorndorf, Gerichtsbezirk Schorndorf. Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Pfarrers Boffert in Schornbach kommen dem Antrage der Erben gemäß am Montag den 27. Oktober d. J. und den folgenden Tagen je von Morgens 8 Uhr an,

Fabrikgegenstände nach allen Rubriken, insbesondere am ersten Tage: Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bett- und Leinwand; am zweiten Tage aber, des Feiertags wegen, erst von Nachmittage

1 Uhr an: Küchengerath und Schreinwerk u. s. w. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

Den 11. Oktober 1862. Die Theilungsbehörde. Vdt. Amtsnotar Bauer.

Forstamt Schorndorf. Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Vladerhausen in dem Staatswald Saalen 3:

146 Trachten birken Befenreis am Donnerstag den 23. Oktober d. J. im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Jagenhof stattfindet.

Die Orts-Vorsteher wollen dies in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Vladerhausen den 16. Okt. 1862. R. Revierförsterei. Krauch.

Schorndorf.

Am nächsten Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags 8 Uhr wird die Armenkastenpflanzrechnung pr. 1861 — 62 der hiesigen Bürgerchaft publicirt, wozu dieselbe hiemit eingeladen wird.

Den 20. Oktober 1862. Stadtschultheißenamt. Palm.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die Gallus Weisser'sche Stiftung hatte heuer nur 37 fl. 30 kr. zu vertheilen. Sowohl aus diesem geringen Betrag als aus der vertheilenden Summe, als aus der verhältnißmäßig großen Anzahl von Bewerbern mit mehr als 10 Diensthahre erklärt es sich, warum wir zu unserm Bedauern Dienstboten, die 9 und 8 Jahre gebient, diesmal gar nicht berücksichtigen können. Prämien erhielten bei der gestern, am Namenstag des Stifiers, vorgenommenen Vertheilung:

- 1) für Lebensrettung Friedr. Sigle von Gerabronnen 1 fl. 30 kr. Georg Michael Heß von Ta 1 " " 2) für Diensthörentreue Magdalene Nauß von Nidelsbach seit 29 Jahren bei Michael Müßler in Oberndorf 7 fl. — fr. Jakob Hutt von Winterbach bei Johann Seitz Wittwe daselbst 12 Jahre 5 " 30 " Rosine Kube von Oberurbach bei Sibylle Weller 10 Jahre 4 " 30 " Louise Geiß von Pämmerbach 10 Jahre bei Färber Fris in Hebsack 4 " 30 "

Rosine Böhmer von hier bei Schorndorf Kappl 10 Jahre 4 fl. 30 kr. Margarethe Wüschmiedel von Hebsack seit 10 Jahren bei Hospitalkpflanzerg Lanz 4 " 30 " Barbara Bolzer von Weiler bei Wittwe Seibold in Hebsack 10 Jahre 4 " 30 "

Die genannten Personen können ihre Belohnungen bei Stadtpfleger Herz abholen. Zugleich wird aber auch heuer wieder bemerkt, daß Gesuche, die von den Bittstellern nicht persönlich dem Diakonus oder Stadtpfleger übergeben werden, keine Berücksichtigung finden können.

Den 17. Oktober 1862. Diakonus Klett. Stadtpfleger Herz. Alvinger.

Schorndorf. Geschäfts-Empfehlung. Bei herannahender Winterzeit bringe ich auch meine Lächer in Erinnerung, Buksings, Gesundheitsflanell, Casenets, helbwollene Zeuge in schöner Auswahl, wollenes Strickgarn zu sehr billigen Preisen, sowie sämmtliche in mein Fach einschlagende Artikel. Steinefel, Tuchmacher.

Aus einer Privatverwaltung hat gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 procentige Verzinsung 400 fl. zum Ausleihen parat Friedrich Steinefel, Tuchmacher.

Schorndorf. Ein oder zwei Zimmer hat zu vermietzen Oberamtspfleger Fuchs.

(Güter-Verpachtung.) Montag den 27. dieses, Mittags 12 Uhr, beabsichtige ich unter Vor der Verhandlung näher zu bezeichnenden Bedingungen folgende Güterstücke auf 6 Jahre auf dem hiesigen Rathhaus zu verpachten:

- Acker. Zegl. obere Straße: 3 Mrg. 3 R. an der Urbacher Straße, 1 1/2 " 35,6 " hinter dem Bierkeller, Zegl. hinter der Bürg: 1 1/2 Mrg. 0,8 R. am Ziegelgraben, 2 " im Ziegelfeld, 1 1/2 " 23,1 R. am Schlächter Weg, Zegl. über der Nems: 7/8 Mrg. 34,9 R. mit hohem Klee im Holzberg, 1 1/2 " 35,5 R. theilweise mit hohem Klee im Holzberg, Wiesen: 5 1/2 Mrg. 20 R. im Ramsbach, 6/8 " 42,4 R. im Ramsbach. Unter Vorbehalt der Genehmigung. Th. Kettner.

Das Nachhömdgras von 3 1/2 Viertel Wiesen auf der Erlon verkauft Fiegler, Seckler.

Schorndorf. Schweinefleisch und alle Sorten Würste sind von heute an bei mir wieder gut und frisch zu haben. W. Hartmann.

Schorndorf. 150 Gulden Pflugschaftsgeld hat sogleich auszuleihen David Strähle.

Grunbach. Der Unterzeichnete hat bis nächsten Donnerstag Milchschweine, hällischer Rasse, zu verkaufen. Emanuel Gottlob Fischer.

Weiler. 100 fl. Pflugschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent sogleich erhoben werden. Nikolaus Kolb.

Verschiedenes. Am, 16. Okt. Gestern Abend halb 5 Uhr ward durch Entschlossenheit eines Eisenbahnbediensteten ein großes Unglück verhütet. Als um diese Zeit ein Zug von Stuttgart einhergebraust kam, war die Blaubeurerstraße, wo sie über die Bahn hinwegführt, gegen die Stadt durch die Sicherheitschranke, gegen das Thor durch eine Kette war gehörig abgeperrt worden; doch sprangten die Pferde des gerade im gleichen Augenblick anfahren den Blaubeurer Postwagens trotz wiederholten Haltrufens die Kette und wären in den Zug und somit in's sichere Verderben gerannt, wenn nicht der oben erwähnte Eisenbahnbedienstete schnell entschlossen den Pferden in die Zügel gefallen wäre und dadurch ein entsetzliches Unglück verhütet hätte. Im Postwagen befanden sich vier bis fünf Passagiere. Mögen Fuhrleute, deren Fahrlässigkeit oft an's Unglaubliche grenzt, diesen noch gut abgelaufenen Vorfall sich zur Warnung dienen lassen. (N. Ebn.)

München, 17. Okt. Soeben hat der deutsche Handelsstag seine ersten Abstimmungen vorgenommen, und zwar über den Handelsvertrag mit Frankreich. Die Abstimmungen ergaben folgendes Resultat. Ein Antrag des Abgeordneten Szabot und 103 Confortien: „Der vorliegende Handelsvertrag mit Frankreich präjudicirt den Rechtsansprüchen deutscher Staaten, verletzt in vielen Beziehungen hochwichtige Interessen Deutschlands, und es ist daher dessen Annahme nicht zu empfehlen“ wurde mit 138 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Schlußsatz des Gutachtens der Minorität des Ausschusses, dahin gehend: „das schleunige Zustandekommen des Handelsvertrags aber darf nicht in Frage gestellt werden,“ zur Abstimmung gebracht, und mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen. (N. Z.)

München, im Okt. Der Magdeb. Ztg. entnehmen wir folgende Erzählung: deren Einzelheiten jedoch nicht alle verbürgt seyn können: Die Königin von Neapel bewilligte während ihres Hierseins auf dem der Familie gehörigen, ganz abgeschlossenen Lustschloß Biederstein, das in der nächsten Umgebung Münchens liegt; man fand dies im Publikum auffallend, denn man konnte sich nicht erklären, warum die einst so frohsinnige Prinzessin sich in die Einsamkeit zurückziehe. Am Hofe bemerkte man, daß irgend ein Ereigniß die Familie berührt habe, und erfuhr, daß die Königin von Neapel sich ohne ihre neapolitanische Begleitung von Biederstein entfernt habe; wohin, wußte Niemand. Ein Brief an den König, als den Chef des Hauses, gerichtet, zeigte den Entschluß seiner Cousine an, in dem Nonnenkloster zu Augsburg fortan den Rest ihrer Tage verleben zu wollen; dieser Entschluß sei fest gefaßt, Niemand werde sie davon abbringen. Als die Königin Marie vor einigen Wochen von Rom in München ankam, fand das Publikum alsbald heraus, daß sie unglücklich sei. Die arme Frau hatte es nur mit der größten Mühe durchsetzen können, daß sie die Reise nach der Heimath machen durfte; sie sah sich in Neapel und Rom von der peinlichsten Etiquette förmlich gebannt; ihren körperlichen und geistig herabgekommenen Gemahl konnte sie nicht achten; er war ihr kein Gemahl, und die Stiefmutter der Premierminister, der Alles tyrannisirte. Als lebensfrohes Mädchen reiste die jugendliche Prinzessin nach dem schönen Neapel: doch nur einige Tage währte der Traum einer heitern Zukunft. Abgesehen von dem ihr überall in der Hofluft entgegen tönenden Ruf: das schickst dich nicht! sollte sie sich der strengen Aesce der Schwiegereltern fügen, und mußte sich wegen ihres moralischen Verhaltens der peinlichsten Ueberwachung in Neapel und Rom unterwerfen. Die 21jährige Königin zeigt jetzt ein kummervolles Antlitz; sie ist noch gewachsen, aber hager geworden; der Ruf, den sie gegen Vertraute in Poffenhofen, in Gegenwart ihrer kaiserlichen Schwägerin, ausgestoßen: „Ach, hätte mich in Gaeta eine Kugel getroffen!“ und der trotz der Exclusivität der Hofkreise bekannt geworden ist, sagt Alles. Als die Königin von Neapel das väterliche Palais betrat, bemerkte sie unter der Dienerschaft des Hauses ihre frühere Jose; sie ging rasch auf diese zu; doch kaum hatte sie der ihr lieb gewordenen die Hand gereicht und einige freundliche Willkommensworte gesprochen, so trat eine citronenfarbige gräßlich neapolitanische Duenna heran und rief zum Erstaunen der Dienerschaft: „Majestät, Sie vergessen sich!“ Gleich nach ihrer Ankunft in München erklärte die Königin, daß sie nicht mehr nach Rom zurückkehre; um das Aufsehen

zu verhüten, kamen ihr Schwager und ihre Schwester, Graf und Gräfin von Erant, von Rom bald darauf nach München. Es soll zu Scenen im Familienkreise gekommen seyn, welche die Königin immer mehr verdüsterten, allein sie setzte es, trotz des Widerstrebens ihres Hofstaates durch, daß man ihr in Begleitung ihres ältesten Bruders, des morganatisch mit einer ehemaligen Schauspielerin vermählten Prinzen Ludwig, eine Wallfahrt nach Altötting zu dem berühmten Heiligenbilde der schmerzreichen Mutter Gottes gestattete. Das Publikum meinte dazu, da die Reise dahin im einzelnen Postwagen geschah, dieses bezwecke einzig und allein die Erleichterung eines Leibeserben, weil die Wallfahrt der Gemahlin des Prinzen Alalbert, der spanischen Infantin, vor vier Jahren vom ersehnten Erfolge gekrönt worden war. In der Kirche lag das herzogliche Kind drei Stunden im Gebet versunken; dort muß ihr Entschluß, den Weltfreunden zu entsagen, gereift seyn. Am 8. Oktober Mittags begab sich König Max und die Königin nach Augsburg und besuchten ihre Verwandte im Kloster; die Mutter der Königin von Neapel fuhr mit dem gewöhnlichen Personenzuge später dahin. Die Königin von Neapel hat bestimmt erklärt, lieber den Schleier nehmen zu wollen, als nach Rom zurückzukehren; ob dieser Entschluß durch den Besuch ihrer Mutter wankend gemacht werden kann, wird sich zeigen. König Ludwig, der jetzt in Rom weilt und sich dort sehr wohl gefällt, wird wohl seine Nichte gegen ihre Stiefschwiegermutter, die Königin Wittve von Neapel, eine Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, vertreten und sich bemühen, eine Versöhnung der erbitterten Gemüther herbeizuführen. Er soll von Anfang an gegen die neapolitanische Heirath gewesen seyn. (R. Z.)

Brüssel, 9. Okt. Aus Biarritz wird gemeldet, der Kaiser sei dort in Lebensgefahr gewesen. Der Erfinder eines neuen Schiffes hatte Se. Maj. ersucht, das von ihm gebaute Fahrzeug zu versuchen. Der Kaiser willigte ein und ließ sich zu einer bestimmten Stunde ansagen. Er kam aber um Vieles früher an, und weder der Eigentümer des neuen Schiffes noch dessen Leute waren anwesend. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz bestiegen nichts desto weniger das Fahrzeug, und der Kaiser ergriff das Steueruder. Nach einigen Hundert Schritten fuhr er auf eine Klippe auf, und das Schiff bekam ein Loch. Nun mußte rasch das Ufer gewonnen werden, was auch glücklich gelungen ist. Es wird hinzugefügt, daß fünf Minuten später das Schiff verloren gewesen wäre. Dieß entnehme ich einem Schreiben aus Biarritz, mag aber die Genauigkeit dieser Erzählung nicht weiter verbürgen. (Kln. Ztg.)

Genua, 12. Okt. Ein Freund Garibaldi's, der den General sah, verliedert, daß seit einigen Tagen die Wunde einen üblen Geruch von sich gebe, und der Patient in einem

sehr beschwerlichen Zustand der Murrube sich befinde. Die vier ihn behandelnden Chirurgen widmen ihm eine mehr als kindliche Sorgfalt, und wetteifern mit einander, ihm sein Leben zu erleichtern. Hoffen wir, daß dieser Zustand des Kranken nur eine vorübergehende Krisis sei, und bald einer fühlbaren Besserung weiche. (N. Z.)

Paris, 15. Okt. Der heilige Vater hat dem kaiserl. Prinzen, der vor kurzer Zeit den Katechismus zu studiren begonnen hat, einen prachtvollen Rosenkranz als Pathengeschenk übersandt. (R. Z.)

Paris, 16. Okt. Die France will folgende Nachrichten aus Turin vom 12. empfangen haben: Es bildet sich in Italien eine Partei, welche anfängt die Situation in ihrem wahren Lichte zu erblicken. Diese Partei weiß heute, daß die Einheit nicht mehr auf Rom rechnen darf, und daß man eine andere Hauptstadt wählen muß. Die Stadt, der sie den Vorzug zu geben scheint, ist Florenz, das sich durch seine Lage und seine Beschaffenheit empfiehlt. Die Führer dieser Partei, welche dem König und seiner Familie tief ergeben sind, werden nicht zögern an das Staatsruder zu gelangen, da G. Rattazzi, in die gegenwärtige Politik verwickelt, seinen Freunden die Abfertigung mitgetheilt hat, das Ministerium an dem Tage zu verlassen, an dem er dem Parlamente offiziell mittheilen müßte, daß die Einheit ihre Hoffnung auf Rom aufgeben soll. (N. Z.)

Newyork, 4. Okt. Der „Richmond Enquirer“ schreibt: „Lincoln's Proklamation wird die Neger einfach ins Verderben stürzen. Jetzt sind sie wohlgenüht und glücklich; Lincoln aber beabsichtigt ihren Ruin; denn das ist ihr Schicksal, wenn ein Aufstand unter ihnen ausbrechen sollte. Sowie der Neger keinen Herrn mehr fürchtet, wird er zur Bestie, stürzt er sich und andere ins Verderben.“ Dasselbe Blatt sagt: „Unsere militärischen Operationen werden von nun an in größerem Maßstabe geführt werden. Lincoln's Proklamation schneidet jede Möglichkeit einer Verständigkeit ab, und die nächste Campaigne wird, was den Charakter und die Ausdehnung des Kampfes betrifft, eine fürchterliche werden.“ Andererseits spricht auch „Newyork World“ in seiner letzten Nummer die Ansicht aus, es werde der Krieg in Folge der Proklamation nur schrecklicher werden. Die Schwierigkeiten, den Süden zu besiegen, seien durch sie vermehrt, und der Erfolg werde zeigen, daß das Emancipations-Defret einer der größten Mißgriffe des Krieges gewesen sei. — Die neuesten Blätter aus Louisville bestätigen die Nachricht, daß der föderalistische General Nelson von seinem Collegen General Jefferjohn C. Davids aus Indiana erschossen worden ist. Die Veranlassung wird auf verschiedene Art erzählt, die Thatsache aber bleibt in allen Berichten dieselbe: daß die beiden Generale einen Streit mit einander hatten, daß General Nelson den andern öffentlich beleidigte und von diesem mit einem Revolver niedergeschossen wurde. (Fr. Journ.)

Die Temperatur im weißen Saale des königlichen Schlosses war allerseits eine sehr kühle, als der preussische Landtag geschlossen

wurde. Der König erschrak nicht und Herr v. Bismarck verließ die Thronrede. Sie erklärte das die Negierung auch ohne Genehmigung der Kammer die Staatsausgaben betreffen werde und auf nachträgliche Genehmigung hoffe.

Herr v. Bismarck sagte: „Diejenige Nummer der Gesetzsammlung, die man Verfassung nennt, hat keinen Vorzug, sie ist ebenso gut ein Gesetz, wie das über die Maath.“ — Das ist gerade, wie wenn Einer sagte: Das Haus ist eben so gut ein Möbel wie die Commode und der Nachstuhl. Aber die Dstee kann auch keinen Vorzug beanspruchen vor der Spree, sie ist eben auch nur Wasser.

Am 28. October tagen in Frankfurt a. M. die Großdeutschen. Programm: eine Neugestaltung Deutschlands mit Ausschluß Oesterreichs ist unter keiner Bedingung zulässig.

Kaiser Napoleon ist lebend und mür, sehr müd; Kaiserin Eugenie dagegen ist so munter, daß sie für ihr Leben gern eine Wallfahrt nach Rom machte. Der galante Gemahl will aber lieber den Papst nach Paris kommen lassen.

Mohammed Djemil Pascha, der neue türkische Gesandte ist der Löwe in Paris und noch mehr. Er hat seine sieben Frauen in das französische Wädel mitgebracht.

Aus dem Leben der Kaiserin Josephine.

(Fortsetzung.)

„Theure Mutter,“ begann die Königin wieder, „noch ist nicht alles verloren. Hoffen Sie auf die Liebe des Kaisers. Er liebt Sie zart und innig.“

„An dich denkst du nicht, liebes Kind,“ sagte Josephine. „Der Kaiser hat deinen Sohn zu seinem Nachfolger bestimmt, und er wird Frankreichs Thron verlieren, wenn das große Opfer gebracht werden muß.“

„Geliebte Mutter,“ entgegnete Hortensia heftig bewegt, „es war mir ein schöner Gedanke, meinen Sohn mir als Kaiser von Frankreich zu denken. Er soll dahin seyn, dieser hochfliegende Traum, wenn Frankreich dadurch glücklicher wird. Aber wer kennt die Geheimnisse der Zeit? Wer ist im Stande, in die Zukunft Frankreichs zu blicken, ohne in Irthümer zu gerathen. Lassen wir dies. Ich rathe Ihnen, theure Mutter, von dieser vertraulichen Mittheilung mit Niemand, wer es auch sei, zu reden und vertrauensvoll den Kaiser zu erwarten. Wann erwarten Sie seine Rückkehr?“

„Noch Ende dieses Monats,“ erwiderte Josephine. „Er hat mit mir eine Zusammenkunft in Fontainebleau verabredet. Er wird wohl von seinem Vorhaben mit mir sprechen wollen. Ich werde mich aber hüten, selbst davon anzufangen.“

„Gewiß, liebe Mutter, gewiß,“ sagte Hortensia. „Lassen Sie sich nicht merken, daß Sie bereits unterrichtet sind.“

Die Königin erhob sich und umarmte ihre Mutter auf das Zärtlichste. Dann warf sie ihren Shawl über die weißen Schultern und schickte sich an fortzugehen.

„Du willst mich doch nicht schon wieder verlassen, liebes Kind?“ fragte Josephine mit liebevollem Vorwurf.

„Mein Sohn ist krank, liebe Mutter,“ erwiderte die Königin, „ich habe ernstliche Sorgen um ihn. Morgen komme ich wieder.“ Dann sank sie noch einmal ihrer Mutter in die Arme, flüsterte ihr einige Trostworte zu und verließ weinend das Gemach.

Es war einige Tage nach diesem Vorfall, als ein Courier von Schönbrunn in Saint-Cloud eintraf und der Kaiserin einen Brief des Kaisers Napoleon überbrachte, worin er ihr seine nahe Ankunft meldete. Sie sollte am 30. October in Fontainebleau sich einfinden. Aber Napoleon reiste nach seiner Gewohnheit mit solcher Schnelligkeit, daß er schon vier Tage vorher, nämlich am 26., um 1 Uhr Nachmittags, ankam.

Als der Kaiser aus dem Wagen stieg, war Niemand zugegen, der ihn empfangen konnte. Bestürzt eilte der Schloßbeamte herbei. Der Kaiser befahl, auf der Stelle den Courier nach Saint-Cloud zu schicken, der seinem Wagen vorausgeeilt war, um der Kaiserin seine Ankunft in Fontainebleau zu melden. Dann ging er mit dem Großmarschall, mit welchem er gerüstet war, in das Schloß. Er befahl den neuen Flügel des Palastes, welcher auf seinen Befehl vergrößert und mit einer zauberischen Pracht möblirt wurde, die die hochfliegendsten Träume beschämte. Aber kein Wort kam über seine Lippen. Verdrießlich über die Abwesenheit der Kaiserin Josephine, blieb er fustler und fing an eine Weisse zu pfeifen an, in welcher der Großmarschall seine übelste Laune erkannte.

Plötzlich fuhr ein Wagen mit großem Geräusch vor das Schloß. Es waren einige Civilbeamte des kaiserlichen Hauses. Als Napoleon ihren Wagen bemerkte, stieg er die Treppe hinab, ging ihnen entgegen, und während ein Kammerdiener die Thüre öffnete, herrschte er ihnen entgegen, ehe sie noch aus dem Wagen gestiegen waren: „Und die Kaiserin?“

„Sire,“ antwortete schnell gefaßt ein Palastbeamter, „wir haben die Ehre, zehn Minuten Ihrer Majestät der Kaiserin voraus zu sein; vielleicht wird sie selbst auf der Stelle eintreffen.“

Napoleon kehrte ihnen den Rücken, ohne eine Antwort zu geben, und schritt in das Innere des Palastes zurück, indem er einige Worte zwischen den Zähnen murmelte. Schen zogen sich die Leute zurück. Niemand wagte sich in seine Nähe.

Endlich traf die Kaiserin ein. Es war bereits sieben Uhr vorbei. Beunruhigt, daß der Kaiser vor ihr in Fontainebleau angekommen war, eilte Josephine die Treppe hinauf; sie traf ihn nicht in dem Vorfaal, wo er ihr gewöhnlich entgegenkam. In höchster Bestürzung suchte sie ihn in allen Gemächern und fand ihn endlich in der kleinen Bibliothek.

„Ha! Madame,“ rief er ihr entgegen, „sind Sie endlich da! Es ist hohe Zeit; ich wollte eben nach Saint-Cloud reisen!“

Bekommen erwiderte Josephine: „Lieber theurer Freund, die Schuld liegt an dir. Ich bitte, sei nicht ungerecht. Du hast mir deine Ankunft zum 30. gemeldet und kommst schon heute an. Warum kehrst du denn so früh zurück?“

„Ha freilich, es ist wieder mein Fehler, daß Sie nicht da gewesen sind,“ rief Napoleon, indem er heftig auf- und abging. „Habe ich Sie nicht schon vor vierzehn Tagen von meiner Ankunft benachrichtigt? Ich hätte mehr Aufmerksamkeit von Ihnen erwartet, Madame.“

Schen näherte sich ihm Josephine und wollte ihn umarmen, indem sie liebreich sagte: „Nach einer so langen Abwesenheit empfängst du mich so kalt, theurer Freund. Wie betrübst du mich durch deine harten Worte.“ Und ein Strom von Thränen benetzte ihre Wangen.

Aber der Kaiser schonte nicht das sanfte, weiche Herz Josephinens: er entzog sich ihren Umarmungen und fuhr fort, sie mit bitteren Worten zu kränken. Gereizt durch ein Benehmen, das Josephine an ihrem Gemahl nicht gewohnt war, antwortete sie ihm nun in demselben Tone. Der Kaiser wurde nur immer heftiger und sprach endlich das Wort „Scheidung“ aus. Da sank die unglückliche Josephine auf die Kniee und faltete die Hände, indem sie mit einem schmerzlich rührenden Ausdruck den Kaiser anblickte.

„D nein, nein, mein Freund,“ rief sie voll Verzweiflung, „es ist unmöglich! Bonaparte! Großer Gott, ich bitte dich, laß mich sterben, ehe das geschieht!“ (Fortf. folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 16. October 1862.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst. fl. kr., mittl. fl. kr., niederst. fl. kr. Rows include: Kernen 1 Centner, Dinkel, Haber, Weizen 1 Simri, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weischofen, Weizen, Erbsen, Linjen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 83.

Samstag den 25. October

1862.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Denjenigen Orts-Vorstehern, welche die gemeinderäthlichen Berichte über den Durchgang der Brandversicherungs-Cataster noch nicht erstattet haben (No. 55 d. Bl.) wird zu deren Einfindung noch ein weiterer Termin von 8 Tagen anberaumt, nach dessen Ablauf Wartboten an die Säumigen abgeschickt werden. Den 24. October 1862.

Königl. Oberamt. Pais.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Holzverkauf.



Montag den 3. Novbr. l. J. im Staatswald Eßlinger-Berg bei Baier: 61 Loose un- aufgebundenes Reis- sach, worunter viel birkenes auf Hausen, geschägt zu 3875 Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf, den 24. October 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Schorndorf. Steckbriefs-Zurücknahme. Der unterm 30. vor. Mts. gegen den Zimmergesellen J. G. Leuze von Wüstenrieth erlassene Steckbrief wird nach Leuze's Einlieferung zurückgenommen. Den 23. October 1862.

R. Oberamtsgericht. Wellnagel.

Schorndorf. (Aufforderung.) Friederich Blessing, Webergeselle von Dürnau steht hier wegen Betrugs in Untersuchung, derselbe hat nämlich in Haubersbronn und Doppelshohm unter dem unwahren Vorbringen: er warte auf seinen Vater, welcher in der Umgegend Wein aufkaufen wolle, in Wirths-

häusern gezechet und sich, ohne seine Zeche zu bezahlen, heimlich entfernt. Da nun zu vermuthen ist, daß er in andern Orten dasselbe gethan hat, so werden die Beschädigten aufgefordert, hievon alsbald hier Anzeige zu machen. Den 16. October 1862.

Königl. Oberamts-Gericht. G. Alt. Steeb.

Gestalts-Bezeichnung des Blessing: Alter 23 Jahre, Größe 5' 9", Statur kräftig, Gesichtsfarbe gesund, Haare braun, Augen grau, Nase und Mund proportionirt, Wangen voll, Zähne gut, Beine gerade.

Kleidung: 1 halbwollenes graues Wamms, 1 graue Weste, 1 schwarzseidenes Halstuch, 1 Paar braune Tuchhosen, 1 baumwollenes Hemd, Stiefel und 1 schwarz Tuchene Schildkappe.

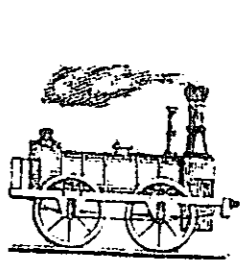
Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

Am Samstag den 18. d. M. wurde dem Jakob Münz von Oberurbach eine silberne Cylinderruhr entwendet. Dieselbe ist mittlerer Größe, hat römische Zahlen und einen in einem besonderen Kreise befindlichen Sekundenzeiger. Ihre Rehrseite ist mit einem quillochirten Deckel versehen, in dessen Mitte eine Art Blume angebracht ist. An der Seite hat sie einen gerippten Gürtel und zu beiden Seiten je ein vergoldetes Stäbchen als Einsassung. Da-

ran befindet sich eine roth- und schwarz-wollene Schnur, und ist an solcher ein sogen. Schieber von demselben Stoff angebracht.

Dieses wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 21. October 1862. Königl. Oberamtsgericht. Ger. Alt. Steeb.



Schorndorf. Da die Accorde über die Lieferung von Kies und Kleingeschlag auf die Lager-Plätze von Espach, Station Fellbach, und an der Endersbacher Staatsstraße die höhere Genehmigung nicht erhalten haben, so wird am 30. October, Vormittags 9 Uhr, auf dem Bahnhof in Waiblingen eine wiederholte Accordsverhandlung vorgenommen, wozu Accordslustige eingeladen werden. Den 22. October 1862.

R. Betriebsbauamt. Wörke.

Schorndorf.

Kieslieferungs-Accord. Da die Accordsverhandlung vom 9. d. Mts. kein günstiges Resultat ergeben hat, so wird über die Lieferung des Kiesbedarfes zwischen hier und Plüderhausen höherer Weisung gemäß eine wiederholte Accordsverhandlung Mittwoch den 29. October, Vormittags 8 Uhr, auf dem Bahnhof dahier vorgenommen. Den 23. October 1862.

R. Betriebsbauamt. Wörke.